

Waschen, bürsten, scheren: Liebe zum Tier ist für Hundefriseure nur eine Voraussetzung für den Job

Könner der Fellpflege

Von **TOM NEBE** - 21.02.2015 - 0 Kommentare

Tierliebe ist schon einmal nicht schlecht. Um als Hundefriseur zu arbeiten, reicht sie aber nicht. Noch wichtiger ist, gut mit dem besten Freund des Menschen umgehen zu können. Denn der geht oft nur ungern zum Friseur.



Shih-Tzu-Mischling Charly lässt sich geduldig frisieren. Der Hund von Groomer Rainer Wolff hat sich an das Prozedere gewöhnt (Andrea Warnecke, dpa-tmn)

Charly wirbelt herum. Der Rüde ist ein lebhaftes Tier, doch als es ans Waschen geht, wird der Shih-Tzu-Mischling ruhig. „Er weiß, was jetzt kommt“, erklärt Rainer Wolff. Der Berliner leitet einen Hundesalon im Stadtteil Wilmersdorf. Dort bietet er das ganze Paket: Waschen, Bürsten, Schneiden und Krallenpflege. Bei seinen Kunden ist die Freude über den Friseur-

besuch geteilt: Die Herrchen freuen sich

danach über ihre frisiereten Lieblinge, die Tiere darüber,

endlich wieder raus zu

sein.

„In den Augen der Hunde sind Friseure nicht immer die besten Freunde“, sagt Wolff. Die Geräusche des Föns, das Wasser, langes Stehen beim Bürsten und Schneiden – all das sei gegen ihre Natur, sagt der 49-Jährige. Das muss jedem klar sein, der Hundefriseur werden will. Liebe zum Tier ist deswegen nur eine Voraussetzung für den Job. Noch wichtiger ist ein angstfreier, sicherer Umgang mit den Vierbeinern.

Übertriebene Zimperlichkeit sei genauso falsch, mahnt Wolff. „Man muss die Anatomie der Hunde genau kennen.“ Nur dann kann an der richtigen Stelle beherzt zugepackt werden: Beim Waschen drückt Wolff Charly die Ohren ran und braust im von hinten das Köpfchen ab. „Das ist wichtig, denn in die Ohren darf kein Wasser, sie sind sehr empfindlich.“ Hunde schnappen

mitunter nach dem Friseur oder dessen

Geräten. Für diese Fälle braucht es Erfahrung: Wolff erkennt die Anzeichen bereits, bevor der Hund beißt. Manchmal hilft

nur ein Maulkorb. „Das richtige Handling der Vierbeiner muss man sich über Jahre

erarbeiten.“

Hundefriseur – oder auch Groomer – ist kein gesetzlich anerkannter Ausbildungsberuf. Jemand, der wie Wolff drei Jahre lang gelernt hat, darf sich ebenso so nennen, wie jene, die einen mehrwöchigen Lehrgang absolviert haben.

„Es ist eher Berufung als Beruf“, sagt Ute Klaßen. Sie leitet in Castrop-Rauxel die Groomer-Academy, bildet also selbst aus. Der Kurs bei ihrer Schule dauert fünf Wochen und kostet rund 2500 Euro. Dort lernen angehende Hundefriseure unter anderem, dass jede Rasse ihre eigenen Fellschnitte hat. „Ein Rauhaardackel kann nicht wie ein West-Highland-Terrier frisiert werden“, erklärt Klaßen.

Keiner sollte ohne solide Kenntnisse über Arbeitsgeräte, -schutz sowie das Wesen und die Bedürfnisse der Hunde an die Tiere ran, betont Klaßen. Künftige Hundefriseure sollten sich im Klaren sein, dass nicht nur gestriegelte Chihuahuas in den Salon kommen werden. „Man sollte auch keine Angst vor großen und schmutzigen Hunden haben“, sagt Klaßen. Waschen und Bürsten ist ebenso Teil des Geschäfts wie Schneiden und Scheren.

Auch bei Hunden gibt es Standardfrisuren. Die sind für verschiedene Rassen vom internationalen Verband FCI („Federation Cynologique Internationale“) vorgegeben. „Diese Schnitte muss man beherrschen“, sagt Brigitte Bleidorn, die einen Salon in

Remagen bei Bonn leitet. Für Hundebesitzer, die mit ihren Lieblingen bei Wettbewerben starten, sind diese Frisuren essenziell. Sitzt dann nicht jedes Haar, winken keine Preise.

Der Markt für Hundefriseure sei umkämpft, sagt Rainer Wolff. „Umso wichtiger ist es, mit konstant guter Arbeit Stammkunden zu gewinnen.“ Auch ein Alleinstellungsmerkmal kann hilfreich sein: Wolff frisiert die Hunde seiner Kunden ausschließlich mit Effilierschere und Kamm – egal, ob große Hunde wie Afghane oder kleinere wie Yorkshireterrier. „Die Kunden sehen und schätzen den Unterschied“, ist er überzeugt. Je nach Größe des Hundes und dem Zustand von dessen Haarpracht dauert ein Schnitt zwischen 20 Minuten und zwei Stunden.

Nach der Ausbildung machen sich Hundefriseure in der Regel selbstständig. Das sollte vor der Entscheidung für den Beruf

bedacht werden, denn die Miete des Salons und dessen Ausstattung kosten Geld. Wer 40 Stunden in der Woche arbeitet und gute Qualität liefert, kann sich laut Ute Kläßen eine sichere Existenz aufbauen. „Wichtig ist, sich einen Namen zu machen.“

„Reich wird man nicht“

■ Die Einkommensmöglichkeiten von Hundefriseuren hängen von vielen Faktoren ab. Einen bundesweit geltenden Wert zu nennen, ist nicht möglich. Bekanntheit, handwerkliches Geschick, aber auch der Wohnort können eine Rolle spielen. In Städten wie München können Groomer mehr Geld verlangen als auf dem Land, sagt Ute Kläßen, die selbst eine Groomer-Academy leitet. „Reich wird man nicht“, dämpft Rainer Wolff die Erwartungen. Der Hundefriseur in Berlin arbeitet zu einem Stundensatz von 32 Euro und frisiert an einem normalen Tag etwa vier bis fünf Hunde. Sein Einkommen genüge ihm aber für ein zufriedenes Leben.

Weitere Artikel aus diesem Ressort

Der Stabhochsprung-Weltmeister scheitert bei der Hallen-DM

kläglich – und verpasst nun die EM: Holzdeppes tiefer Fall

Keine Zweidrittelmehrheit mehr: Ungarn: Orban verliert Nachwahl

Gorleben/Berlin: Wiederaufbereiteter Atommüll aus dem Ausland wird bundesweit verteilt

Kiew: Vorsichtige Hoffnung in der Ukraine

Wolfsburgs Torjäger erzielt beim 2:1 gegen Hertha beide Treffer:

Dost, immer wieder Dost

Bisher 0 Kommentare

[Eigenen Kommentar schreiben »](#)

Bitte [loggen Sie sich ein](#), um eigene Kommentare zu verfassen.

Noch nicht registriert? [Jetzt kostenlos registrieren »](#)

Diskutieren Sie über diesen Artikel

Bleiben Sie fair, sachlich und respektieren Sie die anderen Diskussionsteilnehmer. Um einen Link einzufügen schreiben Sie einfach den Link (<http://...>) oder E-Mail Adresse, wir erzeugen die klickbare Version.

[Abschicken](#)

